

Keine wie du - NaruXHina

Kiba oder Naruto? Für wen entscheidet sich Hinata? - Letztes Kapitel ist on!

Von -Pani-

Kapitel 15: Der Meister des Sharingan

Das grelle Geräusch eines zu Boden gefallenen und zersprungenen Glases entriss Hinata ihrem Tiefschlaf.

Panisch schreckte sie auf und blickte zu allen Seiten, doch es war niemand zu sehen.

Sie war in einem kleinen, dunklen Raum, ohne Fenster und saß auf eine Art Bett, jedoch ohne Decke und Kissen.

Was war nur passiert?

Wo waren die Akatsukis?

Plötzlich erinnerte sie sich daran, wie sie ihnen entkommen konnte.

Da war doch diese Schlange, die sie befreit hatte und Sasuke...ja, genau, da war ja Sasuke Uchiha!

Etwas verwirrt wischte sich Hinata über das Gesicht und seufzte lautstark aus.

Sie hatte das Gefühl immer mehr in einen nicht enden wollenen Alptraum gezogen zu werden.

Sie hatte keine Ahnung, wo sie sich jetzt befand, wer nun die Gewalt über sie hatte, ob sie überhaupt noch eine Gefangene war.

In diesem Moment öffnete sich die kleine Zimmertür und eine Person, deren Gesicht Hinata durch die Dunkelheit nicht erkennen konnte, kam hinein.

„Na, endlich aufgewacht?!“, hörte sie eine ruhige Stimme sagen und erkannte plötzlich Sasuke, der langsam auf sie zukam.

Ohne zu antworten rutschte Hinata etwas in Panik geraten bis in die hinterste Ecke ihres Bettes.

Sasukes unheimliche Erscheinung jagte ihr angst ein.

„Du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten, ich werde dir nichts tun...“, sagte Sasuke leise und stellte ein Tablett, auf dem sich ein Glas Wasser und eine Suppe befanden, auf das Bett ab.

„Du siehst ziemlich mitgenommen aus, iss was!“, ergänzte er und schob Hinata das Tablett bis vor die Füße.

Einige Sekunden blieb Hinata noch starr in der Ecke kauern, doch als sie merkte, dass Sasuke ihr tatsächlich nichts Böses wollte, entspannte sie sich langsam.

Sie hatte wahrlich einen Mordshunger und hätte sich am liebsten auf die herrlich duftende Suppe gestürzt.

Vorsichtig nahm sie die Suppenschüssel in die Hände und nippte daran, dann sah sie

jedoch wieder skeptisch zu Sasuke.

Dieser stand noch immer seelenruhig neben ihrem Bett und sah sie an und dieser starrende Blick machte Hinata nervös.

Sie konnte noch immer nicht glauben, dass dieser junge, hoch gewachsene Mann Sasuke Uchiha war, der Sasuke Uchiha, der Konoha damals über Nacht den Rücken gekehrt und der so vielen Menschen Kummer und Sorgen bereitet hatte.

Aber weshalb hatte er sie vor den Akatsukis gerettet?

Zeit zum Grübeln blieb Hinata nicht, denn in diesem Moment öffnete einer weiteren Person die Tür und trat in die dunkle Kammer ein.

Ein kalter Schauer lief Hinata über den Rücken als die Orochimaru erkannte.

Ängstlich ließ sie die halbleere Suppenschüssel auf das Tablett fallen.

„Sieh mal einer an, die kleine Hyuga aus Konoha!“, sagte Orochimaru in einem gewohnt kühlen aber herrischen Ton und kam immer näher an Hinata heran.

„Kannst du mir mal verraten, was du damit bezwecken willst?“, fragte Orochimaru Sasuke, der schweigend neben Hinata stand und keine Miene verzog.

Hinata schluckte.

„Du wirst sie in Ruhe lassen!“, antwortete Sasuke plötzlich und schritt an Orochimaru vorbei aus dem Zimmer.

Hinatas Herz pochte bis ins Unermessliche!

Orochimaru wandte sich ihr zu und schlabberte mit seiner langen Zunge über sein Gesicht.

Hinata konnte diesem widerlichen Anblick nicht standhalten und blickte verzweifelt zur Seite.

„Mal schauen, was wir mit dir machen werden....“, sagte Orochimaru und Hinata schloss nach diesen Worten ängstlich die Augen.

„Was soll das heißen, sie ist verschwunden?“, keifte Deidara wütend und Tobi zuckte nur mit den Achseln.

„Ja, siehst du sie hier irgendwo?“, hinterfragte dieser und verkreuzte die Arme.

„Dieses kleine Gör! Einfach abgehauen!“, rief Deidara und kochte innerlich vor Wut.

„Und was machen wir jetzt?“, wollte Tobi wissen und setzte sich auf einen Stein.

Ihm war es im Endeffekt egal, was aus Hinata werden würde, hatte er doch Deidas Vorhaben von Anfang an nicht gänzlich unterstützt.

„Sie ist bestimmt auf dem Weg ins Feuerreich!“, rief Deidara und Tobi seufzte daraufhin lautstark aus.

Er wusste, was Deidara vor hatte und auch, dass er diesen nicht umstimmen könnte.

Regungslos lag Hinata auf dem engen Bett in der düsteren Kammer und starrte Gedankenversunken in die Leere.

In ihrem Kopf herrschte das totale Chaos.

Gestern noch eine Gefangene der Akatsukis war sie jetzt in der Gewalt von Orochimaru und Sasuke.

Ihr war ziemlich heiß und immer wieder rannen ihr Schweißperlen über die Schläfen.

Sie wollte aufwachen, einfach nur aus diesem Alptraum erwachen.

Immer wieder stellte sie sich vor, wie sie in ihrem Bett in Konoha aufwachen und draußen die Vögel zwitschern hören würde.

Gleich würde Naruto sie zu einer morgendlichen Nudelsuppe abholen und am Nachmittag würde sie zusammen mit Kiba und Shino für eine neue Mission trainieren. Das war es was sie sich wünschte.

„Es scheint, als hättest du Fieber...“, hörte sie urplötzlich eine Stimme sagen und in diesem Moment fühlte sie auch schon eine Hand auf ihrer Stirn.

Panisch schlug Hinata die Hand von sich und zuckte zusammen, ehe sie die Augen öffnete und Sasuke erkannte.

„Ist ja gut, ich wollte dich nicht erschrecken!“, sagte dieser daraufhin.

„Sasuke!“, seufzte Hinata und richtete sich auf.

Ängstlich versuchte sie ihm nicht in die Augen schauen, denn sie war sich nicht sicher, ob er nicht sein Sharingan gegen sie einsetzen würde.

„Ich hab dir doch gesagt, dass ich dir nichts tun werde!“, wiederholte Sasuke bestimmt und reichte Hinata einen feuchten Lappen.

„Hier, leg dir das auf deine Stirn, dann geht das Fieber etwas runter....“, ergänzte er.

Einen Moment zögerte Hinata noch, doch dann nahm sie das Tuch und legte es auf ihre warme Stirn.

„W-Was ist mit den Akatsukis?“, fragte sie daraufhin vorsichtig.

„Sie werden dich hier nicht finden“, antwortete Sasuke kurz und knapp, ehe er aufstand, um den Raum wieder zu verlassen.

Nur einige Minuten, nachdem Sasuke gegangen war, sprang Hinata von ihrem Bett und zog sich ihre Jacke über.

Sie konnte nicht hier bleiben, sie wollte es nicht.

Ihr war es egal, wie freundlich sich Sasuke ihr gegenüber verhielt, er war immerhin ein Handlanger Orochimarus und das war schon alleine ein Grund, ihm nicht zu vertrauen. Vorsichtig öffnete sie die Tür und ging auf den durch Kerzen und Fackeln erleuchteten Flur.

„Wenn ich doch nur wüsste, in welche Richtung ich gehen soll....“, murmelte sie leise und entschloss sich, den rechten Weg einzuschlagen.

Ihr Byakugan konnte sie aus irgendeinem Grund nicht einsetzen, vielleicht lag es daran, dass sie sehr geschwächt war oder vielleicht steckte auch Orochimaru dahinter, sie wusste es nicht.

Es blieb ihr also nichts anderes übrig als sich auf ihre Instinkte zu verlassen.

Es war mittlerweile Nachmittag und Naruto und die Anderen haben endlich das Feuerreich hinter sich lassen können.

Eine endlos weite Graslandschaft erstreckte sich vor ihnen und rang jedem ein müdes Seufzen ab.

„Los Leute, nur keine Müdigkeit vortäuschen!“, rief Naruto lautstark, der spürte, Hinata immer näher zu kommen.

„Warte Naruto!“, rief Sakura und hielt diesem am Ärmel fest.

„Wir sollten eine Pause machen....“, sagte sie leise und blickte zu Kiba, der sich völlig entkräftet auf den Boden hat fallen lassen und keuchte.

„Die Verletzung scheint doch ernster zu sein, als angenommen!“, bemerkte Kakashi und auch Sakura nickte.

„So eine Wunde regeneriert sich nicht in einer Woche, Kiba müsste eigentlich zu Hause das Bett hüten!“, sagte sie.

Nur Naruto schienen die Schmerzen seines Kontrahenten nicht im Geringsten zu interessieren.

„Kiba, Kiba! Immer dreht sich alles nur um ihn! Habt ihr vielleicht mal daran gedacht, was Hinata jetzt vielleicht alles durchmachen muss?!“, rief er wütend in die Runde.

„Ich kann das alles langsam echt nicht mehr hören! Wir sollten ihn hier zurücklassen, er behindert nur unsere Suche!“, ergänzte er lautstark und zum ersten Mal kamen nun

auch Sakura, Sai und Kakashi Zweifel, ob es richtig wäre, wenn Kiba sie weiterhin begleiten würde.

Wahrlich hielt er die Gruppe auf und das ständige Pausieren brachte ihre Suche nicht wirklich voran.

„Nein!“, rief Kiba daraufhin und stemmte sich wieder auf die Beine.

„Ich komme mit! Hinata braucht mich!“, ergänzte er verzweifelt.

„Das Letzte was Hinata gebrauchen kann, ist ein verletzter Vollpfosten, der nicht mal im Stande ist, 5 Meter ohne Keuchen und Husten zu gehen!“, konterte Naruto wütend.

„Naruto!“, unterbrach ihn Sakura und schüttelte den Kopf, ehe sie sich Kiba zuwandte.

„Naruto ist manchmal ziemlich taktlos, aber ich...wir alle müssen ihm dieses Mal Recht geben. Du bist im Moment einfach noch zu schwach für eine Mission!“, fügte sie diplomatisch wie immer, hinzu.

„Sakura hat Recht, ruhe dich hier eine Weile aus und kehre dann mit Akamaru nach Konoha zurück, somit hilfst du uns und auch Hinata am Meisten“, betonte Kakashi und legte eine Hand auf Kibas Schulter.

Dieser starrte enttäuscht auf den Boden.

Natürlich war er sich im Klaren, dass er früher oder später mit den anderen nicht mehr mithalten würde, aber die Sorge um seine geliebte Freundin Hinata hatte ihn immerhin bis hierhin gebracht.

Winselnd schmiegte sich Akamaru an seinen Gefährten und leckte ihm die Hand.

„Also gut...“, murmelte Kiba schließlich und sah daraufhin zu Naruto.

Er hasste es, neben diesem wie ein absoluter Loser auszusehen.

„Finde sie und bringe sie gesund nach Hause!“, sagte er und Naruto nickte.

„Darauf kannst du dich so was von drauf verlassen!“, antwortete dieser und grinste verschmitzt.

Wütend auf sich selber ließ sich Kiba wieder ins Gras fallen und lehnte sich an Akamaru an.

Naruto und die Anderen setzten ihren Weg fort und Kiba sah ihnen nach, bis sie am Horizont gänzlich verschwunden waren.

Er seufzte und schloss die Augen.

Er dachte an Hinata und welche Ängste sie vielleicht in diesem Moment durchleben musste und er konnte sich einfach nicht mit dem Gedanken anfreunden nach Hause zu gehen und Däumchen zu drehen.

Akamaru spürte Kibas Sorgen und schmiegte sich sanft an ihn und Kiba streichelte seinem großen Hund über den Kopf.

„Ach Akamaru...“, murmelte er und erhob sich.

Doch jede noch so kleine Bewegung versetzte ihm einen unerträglichen Schmerz und er fiel schnaufend zurück auf die Knie.

Er wollte etwas trinken, doch seine Wasserflasche war leer.

„Wir müssen Wasser suchen!“, sagte er und Akamarus stützte ihn wieder beim Aufstehen.

Langsam torkelte Kiba durch das hohe Gras bis er in der Ferne eine kleine Steinformation sah.

„Akamaru, ich muss mich da mal ausruhen, such du uns bitte Wasser...“, sagte er und ließ sich schließlich im Schatten der großen Steine zu Boden fallen.

Akamaru bellte kurz laut und nahm die Fellflasche zwischen seine Zähne.

Plötzlich jedoch hielt er inne und lauschte.

„Was ist denn, mein Freund?“, fragte Kiba verdutzt, während er zu allen Seiten blickte.

Akamaru ließ die Fellflasche zu Boden fallen und begann nervös umher zu schnüffeln.

„Was ist? Hast du etwa eine Spur?“, wollte Kiba wissen, als sein Gefährte plötzlich lautstark zu winseln anfang und sich langsam durch das dichte Gras kämpfte.

„Akamaru!“, rief Kiba, als er seinen Hund zwischen den hohen Gräsern nicht mehr sehen konnte und folgte ihm langsam.

Plötzlich hörte er diesen nur einige Meter entfernt laut bellen.

„Akamaru, was ist denn?“, rief Kiba und stieß zu seinem Hund, der neben einem Stück Seil gekniet war.

Als hervorragender Fährtenleser entging Kiba nicht, dass das Seil durchtrennt wurde, wahrscheinlich durch ein Messer oder einem scharfen Stein.

Akamaru winselte weiter und plötzlich fiel es Kiba wie Schuppen von den Haaren.

„Hinata!“, rief er und daraufhin bellte Akamaru lautstark.

„Sie...sie war hier“, sagte Kiba und sah zur Steinformation und tatsächlich konnten er und Akamaru weitere Spuren im hohen Gras ausfindig machen.

„Sie ist also noch in der Gewalt der Akatsukis, aber sie ist auch noch am Leben!“, schlussfolgerte er und ließ sich erleichtert zu Boden fallen.

„Sie lebt, Akamaru...“, wiederholte er nochmals.

„Und wir beide werden sie retten!“, ergänzte er plötzlich und in diesem Moment der Hoffnung schienen all seine Schmerzen verblasst zu sein.

„Wir beide sind schließlich ein unschlagbares Team, oder?“, sagte er und Akamarus bellte fröhlich und wedelte aufgeregt mit dem Schwanz.

„Wenn Naruto glaubt, ich würde mich einfach so geschlagen geben, dann hat er sich gewaltig geirrt! Ich werde Hinata niemals im Stich lassen und wenn es das Letzte wäre, was ich tue!“, rief er entschlossen und stand auf.

Er blickte gen Horizont.

„Auf geht's, Akamaru!“, sagte er.

Endlich, der Ausgang!

Hinata seufzte vor Erleichterung, als sie warme Lichtstrahlen am Ende des für sie unendlich langen, dunklen Tunnels sah.

Sie war schweißgebadet und das Fieber machte ihr zu schaffen, aber das war ihr egal. Sie wollte einfach nur weg, weg von diesem unheimlichen Ort, weg von Sasuke und weg von Orochimaru!

Schnaufend erreichte sie den Ausgang der großen Grotte und atmete die frische Luft ein.

Vorsichtig blickte sie um sich.

Der Wald war hell und überall zwitscherten Vögel.

Was für eine trügerische Ruhe, doch Hinata hatte keine Wahl.

Sie musste die Flucht riskieren, denn wer weiß, was Sasuke und Orochimaru mit ihr vorhatten!

In Windeseile stürzte sie davon!

Sie rannte so schnell sie nur konnte.

Fieber und Erschöpfung zerrten an ihren Kräften, doch Hinata biss die Zähne zusammen!

Plötzlich vernahm sie zwei Auras und hielt ruckartig an.

Sie schnaufte lautstark und drehte sich ängstlich zu allen Seiten um.

„Orochimaru....das ist Orochimaru....“, murmelte sie panisch, als sie dessen Aura erkannte und versteckte sich hinter einem dicken Baumstamm.

Lächerlich eigentlich, wie sie glaubte, denn als legendärer Sannin würde Orochimaru sie wohl überall finden, wenn er nicht sogar schon wusste, wo sie war.

Hinata blieb einige Minuten starr hinter dem Baumstamm stehen und versuchte nicht einmal zu atmen.

Doch als sie Orochimaru immer näher kommen spürte sie, begann sie furchtbar zu zittern.

Sie schloss die Augen.

Sie wollte nicht zurück in diese Grotte, auf keinen Fall!

Plötzlich hielt ihr jemand von hinten die Hand vor dem Mund und drückte sie ganz nah an sich ran.

Es war Sasuke, den sie in ihrer Panik wegen Orochimaru, gar nicht hat kommen spüren.

„Verhalte dich ganz ruhig, dann wird dir nichts geschehen...“, flüsterte er und seine sanfte Stimme beruhigte sie in diesem Moment ein wenig.

„Wenn du am Leben bleiben willst, musst du bei mir bleiben!“, ergänzte er und führte Hinata leise durch das dichte Unterholz zurück zur Grotte.

Als sie wieder vor dieser standen, nahm Sasuke die Hand von Hinatas Gesicht und diese seufzte lautstark aus.

„Ein zweites Mal werde ich dich nicht retten, damit das klar ist!“, sagte Sasuke und setzte sich auf einen Stein.

„Orochimaru und ich arbeiten nicht zusammen, er könnte dich töten und wäre mir dafür keine Rechenschaft schuldig...“, ergänzte er in einem leicht arroganten Ton.

„Warum....warum hältst du mich gefangen...?“, stotterte Hinata vorsichtig und Sasuke erhob sich daraufhin.

„Du bist nicht meine Gefangene, du kannst gehen wann immer du es willst, doch du wirst alleine da draußen nicht überleben!“, antwortete Sasuke daraufhin und schritt zurück in die Grotte.

Hinata drehte sich um und sah in den Wald und obwohl er so ruhig und friedlich wirkte, wusste sie, was er für Gefahren barg.

Orochimaru war sie offensichtlich egal, er würde sie ohne mit der Wimper zu zucken, töten und die Akatsukis Deidara und Tobi waren vermutlich auch auf der Suche nach ihr.

Ängstlich sah Hinata dann wieder zu Sasuke, der in der dunklen Grotte verschwunden war und folgte ihm schließlich hinein.

So wie es aussah, war Sasuke der Einzige, dem sie jetzt vertrauen konnte, aber dennoch war sie skeptisch.

Warum tat er das?

Was für ein Mensch war er geworden?